

SCHULPROGRAMM

andreas-gordon-schule

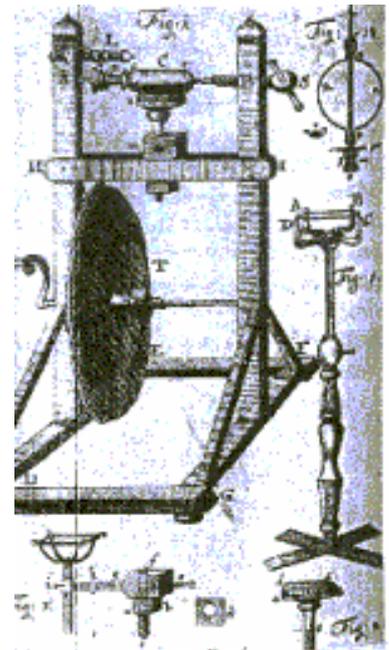
Stand 16.08.2007

1	DIE ANDREAS-GORDON-SCHULE	4
1.1	WER WAR ANDREAS (GEORG)-GORDON	4
1.2	SCHULGESCHICHTE (VON DER HÜGELSCHULE BIS HEUTE)	5
1.3	MODELL- UND SCHULVERSUCHE	10
1.4	GEBÄUDE	11
1.4.1	SCHULTEIL HÜGELSCHULE	11
1.4.2	SCHULTEIL NEUERBESCHULE	12
1.5	SCHULFORMEN, BILDUNGSGÄNGE	12
1.5.1	BERUFSSCHULE	12
1.5.2	BERUFSFACHSCHULE ELEKTROTECHNIK	13
1.5.3	HÖHERE BERUFSFACHSCHULE	13
1.5.4	FACHOBERSCHULE	13
1.5.5	BERUFLICHES GYMNASIUM TECHNIK	14
2	ORGANISATION UND VERWALTUNG DER ANDREAS-GORDON-SCHULE	15
2.1	SCHULLEITUNG	15
2.2	SEKRETARIAT	17
2.3	TECHNISCH-ORGANISATORISCHE BETREUUNG DER SACH- UND GEBÄUDEAUSSTATTUNG	17
3	ZUR DERZEITIGEN SITUATION	17
3.1	SCHULE IM UMBRUCH	17
3.2	SCHULE IM AUFBRUCH	18
3.3	KONKRETE SITUATION	18
4	LEITBILD, GEDANKEN UND PÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE	20
4.1	FACHKOMPETENZ	20
4.2	HUMANKOMPETENZ	20
4.3	SOZIALKOMPETENZ	20
4.4	METHODENKOMPETENZ	20
4.5	ARBEITSPROZESSORIENTIERTER UNTERRICHT	21
4.6	QUALIFIZIERUNG FÜR DEN GLOBALISIERTEN ARBEITSMARKT	21
5	ZIELE DER ARBEIT IN DEN FOLGEJAHREN	22
6	KONKRETE ARBEITSVORHABEN	22
6.1	ABTEILUNG 1	22
6.2	ABTEILUNG 2	23
6.3	ABTEILUNG 3	23
7	ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN UND LÄNGERFRISTIGE AUFGABEN	23
7.1	VORBEMERKUNGEN	23
7.2	KONKRETE SITUATION AN DER ANDREAS-GORDON-SCHULE	24
8	BERATUNGS- UND FORTBILDUNGSBEDARF	24
9	PERSONALENTWICKLUNG UND PERSONALBEDARF	25
9.1	VORBEMERKUNGEN	25
9.2	PERSONALBEDARF	25
9.3	PERSONALENTWICKLUNG	26
10	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ERZIEHUNGSTRÄGERN	26
10.1	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERNHÄUSERN	26
10.2	ZUSAMMENARBEIT MIT DER SCHÜLERVERTRETUNG	26
11	ENTSTEHUNGSPROZESS DES SCHULPROGRAMMS	27

1 Die Andreas-Gordon-Schule

1.1 Wer war Andreas (Georg)-Gordon

- 15. Juni 1712** George wird in Cofforach Schottland als Georg Gordon geboren
- 1724** Mit 12 Jahren ging Gordon in das Schottenseminar nach Regensburg, da die damalige politische und religiöse Lage in England und Schottland den katholischen Schotten den Zugang zu höheren Studien und Ämtern verwehrte. In Regensburg machte er in 5 Jahren sein Gymnasialstudium. Der Abt Bernard Baillie gestattete Gordon eine Bildungsreise nach Österreich, Italien und Rom
- 1732** kam er nach Regensburg zurück, trat am 24.02.1732 in das Noviziat ein und erhielt den Ordensnamen **Andreas**.
- 1735** Er studierte zunächst im Kloster scholastische Philosophie bei P. Gallus Lieth, der 1735 nach Erfurt ging und hier Professor der philosophischen Fakultät wurde. Gordon studierte weiter beim Dominikaner Iselbrecher, wo er auch seine theologische Disputation hielt. 1735 wurde Andreas Gordon zum Priester geweiht, danach absolvierte er an der Benediktiner Universität Salzburg ein Rechtsstudium, wobei er Jura und Theologie studierte.
- 1736** in den Semesterferien Reise nach Paris
- 1737** Das Examen in Philosophie und Theologie beendete er mit sehr gut und das juristische Examen mit Auszeichnung. Er wechselt nach Erfurt und übernimmt hier ein Ordinariat an der Philosophischen Fakultät .
Im Wintersemester 1737/38 begann Gordon in der „Schotte“ mit den Vorlesungen. Die Zahl der philosophischen Disputationen (gelehrtes Streitgespräch) durch Gordon mehrte sich. Er wandte sich immer mehr der reinen Experimentalphysik, besonders den Phänomenen der Elektrizität zu. Er entwickelt eine Elektrisiermaschine.
- 1742** Krakauer Erzbischof J.A. Zaluski will Gordon als Bibliothekar
- 1743** sollte für die Wahl des Abts in Regensburg kandidieren, bleibt aber in Erfurt. 1743 kam der Bruch und die Abneigung mit den bisherigen Philosophiemethoden. Er veröffentlicht Ergebnisse seiner naturwissenschaftlichen Experimente
- 1744** Die Ergebnisse seiner Experimente publizierte Gordon 1744 für ein gelehrtes Publikum in lateinischer Sprache und für „eine weitere Öffentlichkeit“ in Deutsch
- 1745** veröffentlicht erstes Werk gegen die Scholastik („*Philosophia utilis et jucunda*“),
Er eröffnet das Sommersemester mit einer Grundsatzrede „*De Philosophia nova veteri praeferenda*“, die weithin in ganz Deutschland Aufsehen erregte.. Gordon befaßte sich immer mehr mit den Naturwissenschaften, besonders mit der „Metaphysik“ und „Pneumatologie“. Er wird daraufhin auch Ehrenmitglied in der Akademie zu Perugia (Italien)
Gordon veröffentlichte Bücher Sein 1. Band befaßte sich mit der Metaphysik, der 2. Band mit Mathematik, der 3. Band mit Physik, besonders mit der Elektrizität, wo Gordon Fachmann und auf der Höhe seiner Zeit war.
- seit 1747** Viele warteten schon auf den Umbruch und die Befreiung von der scholastischen Methode (mittelalterliche Philosophie). Die neue Philosophie Gordon's und besonders seine programmatischen Reden 1745 und 1747 hatten im gelehrten Deutschland eine außerordentliche Wirkung.
Seine Freunde aus dem Benediktinerorden, mit denen er in Salzburg zusammen studiert hatte, fühlten sich nun wie befreit vom Druck der veralteten scholastischen Methode und versuchten selbst auf dem Weg von Gordon weiterzugehen. Gordon fand in Erfurt und Mainz großen Beifall. heftige Kontroversen mit jesuitischen Gelehrten an der Erfurter Universität wird von Abbé Nollet zum korrespondierenden Mitglied der *Academie des Sciences* in Paris vorgeschlagen und in die Akademie aufgenommen



- 1750** Die Jesuiten waren gegen die Lehren Gordon's und veröffentlichten eine Reihe von Schriften gegen seine Philosophie. Gordon dagegen forschte immer mehr in der Mathematik und Physik. Ankündigung und 1751 Veröffentlichung seines ersten Bandes von „*Physicae experimentallis Elementa*“, in: *usu Academicos conscripta*
Es treten erste Anzeichen einer Erkrankung auf. Gordon konzentriert sich von nun an nur noch auf das Wesentliche
- Frühjahr 1751** erschien sein letztes Werk. Die nächsten beiden Bände wurden von seinem Nachfolger Bernhard Grant herausgegeben erkrankt an Lungentuberkulose
- 22.08 1751** Andreas Gordon stirbt an offener Lungentuberkulose und wird am 24. August 1751 in der Erfurter Schottenkirche beigesetzt

Durch Andreas Gordon war der Durchbruch der Aufklärung in der katholischen Philosophie mit Heftigkeit und großen Auseinandersetzungen erfolgt. Gordon war der wissenschaftlich bedeutendste Gelehrte, den das Schottenkloster je der Universität Erfurt stellte.

1.2 Schulgeschichte (von der Hügelschule bis heute)

- Sept. 1898 Beschluss der 23. öffentlichen Stadtverordnetensitzung, auf dem ehemaligen Gelände eines Frauenklosters eine neue Schule zu errichten.
Auf dem Grundstück Hügelschule soll ein neues Schulgebäude errichtet werden, welches 35 Schulklassen nebst Kastellanswohnung, den Zimmern für 2 Rektoren, Lehrerzimmern, 2 Zimmer für Lehrmittel, Brausebad, Sammelheizungsanlage, 4 Räume für den Unterricht der Hochschule nebst einem Unterrichtsmittelraum und einer Waschküche, ferner im Dachboden 3 große Säle enthält.... Die Baukommission hat den Wunsch ausgesprochen, möglichst bald mit der Ausführung zu beginnen, um womöglich noch vor Beginn des Winters die Grund- und Kellermauern fertigstellen zu können. Da der Abbruch des ehemaligen Garnisonslazarets soweit erfolgt ist, dass mit dem Bau des Klassengebäudes begonnen werden kann, so stehen der Einleitung des Baues Hindernisse nicht entgegen. Die Nebenbauten (Turnhalle und Abortgebäude) können erst nach weiterem Abbruch der Flügelbauten des ehemaligen Garnisonslazarets im kommenden Jahr begonnen werden.
- 16.10.1900 Feierliche Einweihung der Schule.
*Der Besuch war für Jungen und Mädchen erlaubt und schulgeldfrei. Katholische (22) und evangelische (13) Klassen sollten nebeneinander bestehen. Für die **katholische Volksschule** unter Rektor Weber standen 22 Klassenzimmer, für die **I. Volksschule** unter Rektor Freymark 9 Klassenzimmer und für die **II. Volksschule** 4 Klassenzimmer zur Verfügung. Der Magistrat behielt sich vor, im Bedarfsnisfalle Änderungen eintreten zu lassen. Der Besuch dieser Volksschule war schulgeldfrei und für Mädchen und Jungen.*
- 1902 Die Evangelischen Volksschulen werden zusammengelegt. I und II werden zur Evangelische Bürgerschule für Knaben und Mädchen - nördlicher Verband zusammengelegt. Die Katholische Volksschule wird Hauptschule
- 1904 Direktor der Hügelschule (katholische Volksschule) Herr Weber (war bis 1.4. beurlaubt)
- 1905 Direktor Kannegießer
- 1910 evangelische Bürgerschule und katholische Volksschule I bis 1912
- 1913 evangelische Bürgerschule und katholische Volksschule I unter Rektor Zodrow sowie Koch- und Haushaltungsschule. Der Unterricht der Bürger- und Volksschule wurde im Anschluss an den Schulunterricht in den Küchen lehrplanmäßig erteilt.
- 1914 evangelische Bürgerschule, evangelische Volksschule IV, katholische Volksschule I
- 1920 evangelische Volksschule, wird der Gutenbergschule angeschlossen
Katholische Volksschule wird neben eines Teils der Schule in der Barfüßerstr. 21 als Volkshochschule genutzt
- 1922 ein städtischer Kinderhort wird eingerichtet
- ab 1926 Katholische Volksschule (Rektor Gasch), städtischer Kinderhort, Hilfsschule I und gewerbliche Berufsschule III für kunstgewerbliche Berufe (Leiter Regierungsbaumeister Ballin)
- 1931/32 Fachverbandsschule des Reichsverbandes Deutscher Dentisten, Großverein Thüringen e.V. kam noch dazu
- 1933 I. Städtische Kaufmännische Berufsschule, städtische Handelsschule mit höherer Handelsschule –
zum Besuch der kaufmännischen Berufsschule waren verpflichtet alle männlichen und weiblichen kaufmännischen Lehrlinge, Angestellte und Hilfspersonen sowie die männlichen und weiblichen Personen, die Schreivarbeiten bei Behörden und in privaten Betrieben verrichteten. Es bestanden Fachklassen für männliche kaufmännische Lehrlinge, für weibliche kaufmännische Lehrlinge

- (Verkäuferin, Kontoristin, Versicherungslehrlinge und Drogisten). Schulpflichtige mit Zeugnissen der mittleren Reife werden in Sonderklassen mit einjährigem Schulbesuch vereint. Der kaufmännischen Berufsschule waren die wahlfreien Kurse, die in den Abendstunden liegen angegliedert. Fächer - Englisch, Französisch, Spanisch, Buchführung, Maschineschreiben, Einheitskurzschrift - Schulgeld 14,- RM für Lehrgang und Halbjahr.
Der Besuch der Handelsschule war für männliche und weibliche Jugendliche freiwillig. Die Aufnahme hing vom Bestehen einer Aufnahmeprüfung ab, die bei ausreichender Vorbildung erlassen wurde.
Hauswirtschaft - Ausbildung 1 Jahr - wöchentlich 34 h
höhere Handelsschule - nach ministeriellen Bestimmungen vom 8.4.1916 eingerichtet - Besucher mußten höhere Schulbildung (Abschluß Lyzeum, Mittelschule) nachweisen - Unterricht kaufmännische Fächer einschließlich Fremdsprachen, Englisch Pflichtfach - Dauer 1 Jahr*
- 1933 Gewerbliche Berufsschule (früher Volksschule I und II);
obligatorisch für Gesellen, Lehrlinge, gewerbliche Arbeiter bis zum Ablauf des Schuljahres, in welchem das 17. Lebensjahr vollendet wird (kommisarischer Leiter Gewerbeoberlehrer Roß)
Gewerbliche Bereich III für kunstgewerbliche Berufe, Erweiterung um die
- 1938 nur noch gewerbliche Berufsschule - Volksschule I ist in Talschule umgezogen
Bildung von Fachklassen (Metall-, Elektro-, Bau-, Holz- und Kunstgewerbe sowie Nahrung und Bekleidung) 13 Klassen, ca. 330 Schüler
- 1939/40 Gewerbliche Berufsschule
“Die Dauer der Schulpflicht beträgt grundsätzlich 3 Jahre, es sei denn, daß es sich um Lehrlinge handelt. Diese sind ohne Rücksicht auf Ihr Alter und die normale dreijährige Höchstdauer bis zum Ende ihrer Lehrzeit berufsschulpflichtig.”
- 4.12.1939 trat Grundwasser in die Kellerräume ein, so dass die Kessel unter Wasser standen. Nachdem diese Angelegenheit behoben war fehlten im Februar 1940 Kohlen zum Beheizen der Schule, so dass die Schüler in anderen Schulen unterrichtet werden mußten. Am Anfang unterrichtete man im Mantel und mit Säcken um die Füße.
- 1939 waren in dieser Schule 3500 vorwiegend männliche Schüler. Sie wurden in 120 Klassen untergebracht.
Es waren vor allem Lehrlinge aus Industrie und Handwerk, ein beachtlicher Anteil waren ungelernete Arbeiter sowie Anlernlinge. Durch die große Schülerzahl war es möglich Fachklassen zu bilden.
Die Schule unterteilte sich in folgende Fachabteilungen:
Ia Metallgewerbe (Industrie)
Ib Metallgewerbe (Handwerk)
II Elektrogewerbe
III Baugewerbe
IV Holzgewerbe
V Kunstgewerbe
VI Nahrung
VII Bekleidung
VIII Ungelernte
- Jan. 1940 Gewerbeoberlehrer Ludäscher übernimmt die Leitung der Schule
- 1941 wurde Antrag auf Neubau der Schule gestellt, aber nicht realisiert.
Holzgewerbe und Kunstgewerbe wurde ausgegliedert, als Zwergberufsschule halb selbständig gemacht und als Anhängsel der “Meisterschule des Deutschen Handwerks” einverleibt.
- 25.11.1944 das Schulhaus wird durch eine Luftmine beschädigt. Diese Luftmine war an der westlichen Seite am Breitstrom explodiert. Sämtliche Glasscheiben innen und außen waren kaputt, die Türen zerfetzt und Möbel beschädigt. Die Turnhalle wurde auf der Westseite eingedrückt sowie das Schulhausdach. Die Tischlerwerkstatt und der Fliegerschuppen sind fast zerstört.
- 31.01.1945 wurde Berufsschuldirektor Dr. Primm Leiter der Schule.
- 01.10.1945 wurde der Schulbetrieb wieder aufgenommen in 17 benutzbaren Klassenräumen und noch 4 Umschulungslehrgänge für Baugewerbe mit täglich 8 Stunden Unterricht
- 1946 Pläging wird als Direktor bestätigt

- Juni 1946 Aufruf an alle Lehrlinge aus Industrie und Handwerk und alle männlichen Jugendlichen sich in der Weidengasse 8 zu melden.
- 1946 Anzeige in der Tagespresse - es wurden Gewerbelehrer gesucht bzw. ausgebildet
Bewerber mußte politisch unbedenklich und kein Angehöriger der NSDAP gewesen sein.
- 1947 wurde in der Berufsschule Weidengasse eine Gemeinschaftslehrwerkstatt für Tischler, Werkzeugmacher und Böttcher eingerichtet.
- 07.03.1947 alle Schulen werden aufgefordert, eine Schulchronik zu erstellen und jährlich fortzuführen
(für die Hügelschule liegt dem Stadtarchiv keine vor, so dass über die Zeit von 1947-1990 nur auf Aussagen von Zeitzeugen zurückgegriffen werden kann)
- März 1948 musste die Schule wegen Typhus durch Schulleiter Sandeck geschlossen werden
- 1950 Kommunale berufsbildende Schule für die gewerbliche Berufe
- ab 1956 Mit der Bildung der Betriebsberufsschulen werden vor allem gewerbliche Berufe aus der Schule ausgegliedert. Dafür erfolgt die Ausbildung im Nahrungsmittelgewerk (Bäcker, Konditoren, Fleischer) und in kaufmännischen Berufen in der Schule.
- 1969 wurden für Absolventen der 10. Klasse neue Grundlagenfächer in der Berufsausbildung eingeführt (Grundlagen der Elektronik, Grundlagen der BMSR-Technik, Grundlagen der Datenverarbeitung)
- 1972 Betriebsberufsschule Hochbaukombinat zieht in die Altonaer Str. um. Die Betriebsberufsschule der Bekleidungswerke nutzt die freien Unterrichtsräume
- 15.01.1973 Berufsberatungszentrum wird eingerichtet.
„Es soll Hilfe für Schüler der 7. - 9. Klassen bei der Berufswahl (Das Volk vom 09.02.1973) und bei der weiteren beruflichen Entwicklung unterstützen und zur planmäßigen Reproduktion des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens beitragen“
- Ende 1973/Anfang 1974 wurden die Toiletten eingebaut, die Toilettenanlage auf dem Hof geschlossen und das Dachgeschoss zu Unterrichtsräumen ausgebaut
- 1976 Einbau einer Warmwasserheizung in der Weidengasse
- 1980 Umzug der Kommunalen Berufsschule nach Gispersleben, Einzug der theoretischen Ausbildung der BBS Mikroelektronik
- 1986 Inbetriebnahme des 1. Computerkabinetts im damaligen Bezirk Erfurt. Es diente gleichzeitig als zentraler Standort für die Lehrerfortbildung des Bezirkes
- 1986 Planungen der Staatssicherheit zur Schaffung eines Internierungslagers
„Die Übernahme und Herstellung der Aufnahmebereitschaft der Internierten-Sammelstelle Objekt Rat der Stadt Erfurt, Weidengasse 8, Aufnahmekapazität: 600 Internierte hat bis B +24 Stunden zu erfolgen . Die Registrierung erfolgt durch Kräfte der Abteilung Pass- und Meldewesen des VPKA in Zusammenarbeit mit Kräften des Rates der Stadt und des Rates des Kreises im Erdgeschoss Zimmer 15 und 16. Die Versorgung erfolgt durch VEB(K) Großküche Erfurt, Predigerstr. 8/9 durch Selbstabholung. Der Med.-Punkt befindet sich im Obergeschoss Zimmer 20 - 20b. Der Transport der Internierten in das Internierungslager erfolgt mittels KOM oder LKW mit Hänger. Die Sicherung des Transports erfolgt durch Kräfte der Schutzpolizei und der Abt. K. „ (Quelle: Spiegel 49/1991)
- 1988/89 Einrichtung des 2. Computerkabinetts auf der Basis des Bildungscomputers (8 bit Technik) eingerichtet. Versuch der Sanierung der Grundmauern
- 1990 Bildung der Kommunalen Berufsschule aus folgenden Schulen:
* Betriebsberufsschule Kombinat Mikroelektronik
* Betriebsberufsschule Bekleidungswerke Erfurt
* Betriebsberufsschule Schuhfabrik Erfurt (Schulteil Magdeburger Allee)
* Betriebsschule ERFURT electronic

- 01.09.1992 Schulnetzbereinigung, Zuordnung der SBBS 6 (ehemals Betriebsberufsschule Deutsche Reichsbahn als Schulteil am Wasserturm), der Elektrobereiche der Berufsbildenden Schule 5 (ehemals Betriebsberufsschule Optima Büromaschinenwerke) und SBBS 2 (ehemals Betriebsberufsschule Reparaturwerk Clara Zetkin)
Aufgabe des Standortes Magdeburger Allee und Labornutzung in der Binderslebener Landstraße
Schule erhält den Namen „Andreas-Gordon-Schule“
- 1997 Anschluss an das Internet, Beginn der Ausbildung in den IT-Berufen in allen 5 IT-Berufen, Entwicklung von beispielhafte Umsetzung des lernfeldorientierten Unterrichtskonzepts
- 1998 Aufnahme der Ausbildung in den Berufen Mechatroniker, Fachkraft für Veranstaltungstechnik (für Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt) und Mikrotechnologie
- 1999 Aufnahme in das europäische Schulnetz innovativer Schulen (ENIS)

Im Beruflichen Gymnasium beginnen wir mit der Ausbildung im doppelqualifizierenden Bildungsgang „Berufsabschluss und Allgemeine Hochschulreife“ / Elektrotechnischer Assistent. Erstmals beginnen 3 Klassen im Beruflichen Gymnasium
- 2000 Andreas-Gordon-Schule
Kompetenzzentrum für Aus- und Weiterbildung in Dienstleistungsberufen (ca. 2200 Schüler)
Fortsetzung der Ausbildung im BG für die Richtung Technischer Assistent für Informatik. Es starten 4 Klassen in beiden Richtungen.
Gemeinsam mit der Handwerkskammer wird die Ausbildung in der 2jährigen Fachoberschule gestartet.
Die Schulform Berufliches Gymnasium und Fachoberschule wechseln wegen Platzmangels in der Weidengasse und am Wasserturm mit Beginn des Schuljahres 2000/2001 an den Standort in der Rosa-Luxemburg-Straße und im November von dort in die Hermann-Brill-Straße.
Der Stadtrat beschließt den Schulentwicklungsplan, der für unsere Schule die Standorte „Hügelschule“ und „Neuerbeschule“ vorsieht.
- 2001 Mit Beginn des Schuljahres 2001/02 setzt das BG und die FOS die Ausbildung in der Herderschule fort. Das ist zunächst eine Verbesserung
Die Bundesarbeitsgemeinschaft Elektrotechnik-Informatik führt mit 220 Teilnehmern ihre Fachtagung 2001 in unserer Schule durch.
- 2002 Im Vorfeld der Bundestagswahl übergibt der Staatsminister Schwanitz eine Spende der Firma Hewlett-Packard und Cisco an die Schule. Wir werden als regionale Akademie in das bundesweite Programm Bildungsinitiative networking der Firma Cisco aufgenommen.
- 2003 In den Osterferien beginnt die Sanierung der Herderschule, so dass erneut mitten im Schuljahr einen Standort aufgegeben werden. Am 28. April setzt das Berufliche Gymnasium und die Fachoberschule die Ausbildung am Standort Karlstraße (Luthergymnasium) fort.
Mit Schreiben vom 30.04.2003 wird der Fördermittelbescheid für den Um- und Ausbau der Andreas-Gordon-Schule erlassen.
Die neu geordneten Elektroberufe starten mit 6 Klassen in die Ausbildung
- 2004 Mit Beginn des Ausbildungsjahres 2004/05 beginnt die Ausbildung am neuen Standort Neuerbeschule. Dafür wird die Ausbildung am Wasserturm aufgegeben
Gleichzeitig beginnt bei laufendem Schulbetrieb die Sanierung des Gebäudes in der Weidengasse
Zur Schulgeschichte der Neuerbeschule
17.10.1889 Feierliche Aufnahme des Schulbetriebes als evangelische Volksschule
„Der Stadtschurath Dr. Vorbrodts öffnete ... das Thor... Die Einrichtung des Schulgebäudes ist eine sehr einfache. Es enthält nur Classenräume, Lehrer- und Bibliothekzimmer, sowie 2 Castellanswohnungwn. Dem Zwecke des Hauses entsprechend ist die Ausstattung eine einfache aber solide. Als Beleg in den Treppenpodesten und Fluren sind zum ersten Male Thonplatten verwendet... Als Neuerung sind in den Kellern Baderäume für Knaben und Mädchen hergestellt. Nach der Erfahrung anderer Städte wird von dieser Einrichtung in gesundheitlicher Beziehung Gutes erhofft, da den Kindern

hierdurch Gelegenheit gegeben ist, während des ganzen Jahres ohne Entgelt zu baden.“ Allgemeiner Anzeiger vom 18.10.1889

- 1889/90 Mit Schaufel und Schubkarre werden die letzten Reste des Stadtwalls und der Stadtbefestigung abgetragen, um einen großen Schulhof zu schaffen.
- 1901 Kaiserin Auguste Viktoria, Gattin von Kaiser Wilhelm II., besucht die Neuerbeschule als eines der modernsten Schulgebäude der Zeit
- 1908 Die Gasbeleuchtung wird durch die Umstellung auf Elektroenergie abgelöst
- 1917/18 Das Schulgebäude dient als Behelfslazarett
- 1934/35 Die Sprachheilschule erhält Unterrichtsräume für 6 Klassen
- 1941/45 Im Keller des Schulgebäudes werden Luftschutzräume, Lazarette und ein OP-Raum für Notoperationen eingerichtet. Diese erhalten eine eigene Trinkwasserversorgungsanlage durch einen Brunnen
- 1943/45 Auf dem Dach geht leichte Flakartillerie zum Schutz von Hauptbahnhof und Stadtzentrum in Stellung
- April 1945 Durch amerikanischen Artilleriebeschuss entstehen erhebliche Beschädigungen am Schulgebäude und an der Turnhalle
- Okt. 1945 Wiederaufnahme des Schulbetriebes in Erfurt in provisorisch hergerichteten Räumen als Grundschule 3 (nördlicher Teil) und Singschule (südlicher Teil)
- Sept. 1946 Schulgründung der Grundschule 27 am Schulstandort
- 1947 Aus pragmatischen Gründen werden zwischen beiden Schulen in den Korridoren Zwischenwände angebracht. Die architektonischen Überlegungen gehen damit verloren.
- 1948 Im Keller wird eine Schulspeiseküche für täglich 3.500 Portionen eingerichtet.
- 1958- Grundschulen 27 und 3 werden in Neuerbe-Mittelschule I bzw. II umbenannt
- 1962 Umbenennung in Neuerbe-Oberschule , später Polytechnische Oberschule (POS 27 und POS 3)
- 1969 POS 17 wird der POS 27 angegliedert
- 1971 Die Schülerspeisung wird ausgelagert, die freigewordenen Kellerräume werden als Unterrichtsräume und Lehrmittlräume genutzt.
- 1974 Die POS 3 zieht aus dem Gebäude aus. Die POS 27 nutzt den nördlichen Teil der Schule. Der südliche Teil wird vom damaligen VEB Geodäsie und Kartographie als Verwaltungsstandort genutzt. Die Klassenräume werden zu Büroräumen umgestaltet.
- 1983 Die POS 27 erhält den Namen „Bertolt Brecht“
- 1991 Die POS 27 wird Staatliche Regelschule (16)
- 1992 Umbenennung in Neuerbeschule
- 1999 110 Jahrfeier des Schulgebäudes
- 2001 Der Bürostandort wird aufgegeben
- 2002 Beginn der Planung der Umbauarbeiten

2004 Nutzung als Schulteil Neuerbeschule der Andreas-Gordon-Schule

2005 Am 16. Dezember 2005 erfolgt die offizielle Übergabe der „Hügelschule“ im Beisein des Thüringer Kultusministers, Herrn Prof. Dr. Göbel, . Zwischen der Firma cisco-systems und dem Thüringer Kultusministerium wird im Rahmen der Veranstaltung eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit unterzeichnet.

1.3 Modell- und Schulversuche

Die BLK-Modellversuche wurden und werden vom Bund und vom Freistaat Thüringen anteilig finanziert. Dabei flossen bisher rund 300.000 € für Ausstattung an die Schule. Noch höher einzuschätzen sind die Auswirkungen, die sich auf die Entwicklung und Erprobung neuer Unterrichtskonzepte beziehen und Auswirkungen auf Unterrichtsführung hatten und haben.

Abgeschlossene Modellversuche

Laufzeit	Bezeichnung	Partnerschulen/Besonderheiten
1991-1994	BLK-Modellversuch <i>Berufsspezifische Anwendung der Mikrocomputertechnik zur Weiterentwicklung der Berufsausbildungspraxis Thüringen (MCA)</i> Projektteam: Dr. Dänhardt, Klett, Lämmerzahl Wissenschaftliche Begleitung: Prof. Rauner, Uni Bremen	Berufsbildende Schule Sömmerda, Schulteil Kölleda
1995-1998	BLK-Modellversuch <i>Automatisierungstechnik als Lehr- und Lerngegenstand in der Berufsausbildung (AUBA)</i> Projektteam: Dr. Dänhardt, Könemund, Sünkel, Wapsa Wissenschaftliche Begleitung: Prof. Petersen, Uni-Gesamthochschule Kassel/Uni Flensburg	Staatliches Berufsschulzentrum Jena-Göschwitz
1996 -1999	<i>Telelearning</i> Modellversuch des Thüringer Wissenschaftsministeriums “ Projektteam: Müller, Frank Wissenschaftliche Begleitung: Dr. Barth, Päd. Hochschule Erfurt	Otto-Lilienthal-Schule Erfurt (RS 5) Willy-Brandt-Schule Erfurt (RS 27) Johann-Gutenberg-Gymnasium Königin-Luise-Gymnasium Erfurt Ludwig-Erhard-Schule (SBBS 3)
1997-2000	<i>Betriebsassistent im Handwerk und Elektroinstallateur</i> Schulversuch	Rudolf-Diesel-Schule Erfurt
1997- 2000	BLK-Modellversuch <i>Lernfeld- und Lernraumgestaltung zur Förderung der Dienstleistungskompetenzen in den neuen IT-Berufen (SEDIKO)</i> Projektteam: Dr. Dänhardt, Haake, Wapsa, bis zum Ausscheiden: Lattwein, Ratgeber Wissenschaftliche Begleitung: Prof. Petersen, Uni Flensburg	Verbundmodellversuch Bremen, Hessen, Schleswig-Holstein und Thüringen <ul style="list-style-type: none"> • Friedrich-Ebert-Schule Wiesbaden • Landesseminar Berufsbildende Schulen am IPTS Kiel • Pädagogisches Institut Wiesbaden • Studienseminar für berufl. Schulen Wiesbaden • Meinert-Johannsen-Schule Elmshorn • Ludwig-Erhard-Schule Kiel • Gewerbeschule I Lübeck • Schulzentrum II Utbremen, Bremen •
1999-2003	<i>Doppelqualifizierender Bildungsgang Elektrotechnischer Assistent und Allgemeine Hochschulreife</i> Schulversuch	Staatliche Berufsbildende Schule Sonneberg

2001-2005	BLK-Modellversuch <i>Qualifizierung für die Umsetzung virtueller Lehr- und Lernkonzepte durch selbst gesteuertes Lernen in der 2. und 3. Phase der Lehrerbildung" E-Learning,</i> Projektteam: Dr. Dänhardt, Haake, Th.Voigt, Wapsa Wissenschaftliche Begleitung: Prof.Petersen, Uni Flensburg	Verbundprojekt der Länder Rheinland-Pfalz und Thüringen Institut für schulische Fortbildung und schulpyschologische Beratung des Landes Rheinland-Pfalz
-----------	---	--

Laufende Modell- und Schulversuche

Laufzeit	Bezeichnung	Partnerschulen/Besonderheiten
seit 2005	BLK-Modellversuch <i>Team und Selbstlernkompetenzen in arbeitsorientierten Lernphasen mit neuen Medien- und Lernraumkonzepten in der Berufsausbildung</i> Projektteam: Dr. Dänhardt, Haake, Euchler, Rose, Klipstein Wissenschaftliche Begleitung: Prof.Petersen, Uni Flensburg	Verbundprojekt der Länder Bremen und Thüringen
seit 2006	Eigenverantwortliche Schule Die Schule beteiligt sich am Modellversuch Eigenverantwortliche Schule und am Projekt E.U.Le	
seit 2007	Schulversuch EVABS (beantragt)	
Seit 2007	Aufbau einer eigenen Lernplattform http://moodle.ags-erfurt.de und einer Informationsplattform für die Lehrer http://bscw.ags-erfurt.de	

1.4 Gebäude

1.4.1 Schulteil Hügelschule

Postanschrift der Schule

Andreas-Gordon-Schule
Weidengasse 8
99084 Erfurt
www.ags-erfurt.de

Tel.: 0361/ 6 57 84 00

Fax: 0361/ 6 57 84 39

e-mail: info@ags-erfurt.de



1.4.2 Schulteil Neuerbeschule

Schulstraße 5
99084 Erfurt
Tel.: 0361/ 6 578401
Fax: 0361/ 6 578444



1.5 Schulformen, Bildungsgänge

1.5.1 Berufsschule

1.5.1.1 Berufsvorbereitungsjahr BVJ1

Elektrotechnik/Metalltechnik

In diesem Bildungsgang sollen Jugendliche ohne Berufsausbildungsverhältnis und/oder ohne Hauptschulabschluss auf eine Berufsausbildung oder Berufstätigkeit vorbereitet werden. Es handelt sich um einen einjährigen Bildungsgang ohne Abschlussprüfung, bei dem bei vorgegebener Leistungserfüllung ein gleichwertiger Hauptschulabschluss zuerkannt werden kann.

1.5.1.2 Berufsschule/ duales System BS

In einem 3 bzw. 3,5 Jahren (je nach Beruf) werden in der Regel in Blockform allgemeine und berufsbezogene Lerninhalte für die Berufsausübung vermittelt. An der Andreas-Gordon-Schule erfolgt der schulische Teil der Ausbildung für folgende Berufe:

1.5.1.2.1 Elektroberufe

Berufe		Einzugsbereich
Systemelektroniker (Hw)	SYE	
Elektroniker (Hw) Fachrichtung:		
- Automatisierungstechnik	EFA	nur 1. Jahr
- Energie- und Gebäudetechnik	EEG	
- Informations- u. Telekommunikationstechnik	EIT	Thüringen
Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik (Hw, I)	EMA	nur 1. Jahr
Elektroniker für Gebäude- und Infrastruktursysteme (I)	EGI	nur 1. Jahr
Elektroniker für Betriebstechnik	EBT	Nordthüringen
Elektroniker für Automatisierungstechnik	EAT	nur 1. Jahr
Elektroniker für Geräte und Systeme	EGS	nur 1. Jahr
Systeminformatiker	SYI	Thüringen

1.5.1.2.2 Einzelberufe

Berufe		Einzugsbereich
Eisenbahner im Betriebsdienst	EiB	Thüringen
IT-Systemelektroniker	SE	Nord- und Südthüringen
Fachinformatiker Anwendungsentwicklung	FIA	Nord- und Südthüringen
Fachinformatiker Systemintegration	FIS	Nord- und Südthüringen
Fachkraft für Veranstaltungstechnik	VT	Sachsen, Thüringen

Gebäudereiniger	GR	Thüringen
Textilreiniger	TR	Thüringen
Mechatroniker	MeT	Nordthüringen
Mikrotechnologe Halbleitertechnik	MT	Thüringen
Mikrotechnologe Mikrosystemtechnik	MT	Thüringen
Informatikkaufmann	IK	Nordthüringen
IT-Systemkaufmann	SK	Nordthüringen

1.5.2 Berufsfachschule Elektrotechnik

Die Berufsfachschule vermittelt zunächst in einem einjährigen Bildungsgang schulische und berufliche Qualifikation. Die Vollzeitschulpflicht wird damit erfüllt. Die Ausbildung schließt mit einem Zeugnis ab.

Man kann darauf aufbauend

- in eine Berufsausbildung oder
- bei Erfüllung der Versetzungsbedingungen in die Klasse 11 der 2-jährigen Berufsfachschule wechseln. Diese führt zur Mittleren Reife (der Abschluss ist dem Realschulabschluss gleichgestellt)

1.5.3 Höhere Berufsfachschule

Das Ziel der Höheren Berufsfachschule für Informatik besteht in der Vermittlung der Berufsqualifikation **Technische(r) Assistent(in) für Informatik**. Es handelt sich hierbei um einen anerkannten Ausbildungsberuf.

Nach der zweijährigen Ausbildung besteht die Möglichkeit durch das Ablegen weiterer Prüfungen und dem Absolvieren eines von der Schule geleiteten ½jährigen betrieblichen Praktikums die Fachhochschulreife zu erwerben.

1.5.4 Fachoberschule

Der Bildungsabschluss der Fachoberschule befähigt

- zum Studium an einer Fachhochschule oder an einer Gesamthochschule.
- zur Bewährung in qualifizierten Funktionen in Technik sowie in Wirtschaft und Verwaltung.

Die Fachoberschule setzt einen mittleren Bildungsabschluss voraus.

An der Andreas-Gordon-Schule werden folgende Angebote unterbreitet:

- Elektrotechnik Typ I (nach Berufsabschluss) und Typ II (nach einem mittleren Bildungsabschluss)
- Informationstechnik Typ I

Die Aufnahme in die Fachoberschule an der Andreas-Gordon-Schule verlangt für den

Typ I (Dauer 1 Jahr) den Realschulabschluss, den erfolgreichen Abschluss eines einschlägigen Ausbildungsberufes und der Berufsschule. Einschlägige Ausbildungsberufe sind für die Richtung

Elektrotechnik (Berufsausbildung im Berufsfeld Elektrotechnik und verwandter Berufe)

Informationstechnik (Berufsausbildung in den Berufsfeldern Elektro- oder Metalltechnik)

Typ II (Dauer 2 Jahre) den Realschulabschluss

Typ II Modell GFTB

In diesem integrativen Berufsausbildungsmodell können in 4,5 statt 6,5 Jahren folgende Abschlüsse erworben werden:

- Gesellenbrief
- Fachhochschulreife
- Technischer Fachwirt
- Berufs- u. Arbeitspädagogik

Die letzten beiden Abschlüsse werden auf eine Meisterausbildung angerechnet.

Die schulische und fachpraktische Ausbildung findet in der 11. Klasse als Blockunterricht analog einer Berufsschulklasse statt. In Klasse 12 erfolgt der Unterricht in Vollzeit. Die Jahrgangsstufe schließt mit der Prüfung zur Fachhochschulreife ab.

Ab dem 3. Jahr erfolgt die Berufsausbildung mit integrierter Zusatzausbildung

Die ersten beiden Jahre werden dabei auf die Berufsausbildung angerechnet, so dass sich die Ausbildungszeit verkürzt.

1.5.5 Berufliches Gymnasium Technik

- Fachrichtung
 - Datenverarbeitungstechnik
 - Elektrotechnik
 - Gesundheit ab 2007
-

Am Beruflichen Gymnasium führt der doppelqualifizierende Bildungsgang von 3,5jähriger Dauer nach 3 Jahren zur allgemeinen Hochschulreife (Abitur) und nach einem weiteren halben Jahr zum Berufsabschluss **Technische(r) Assistent(in) für Informatik** bzw. **Elektrotechnische(r) Assistent(in)**:

Nach bestandener Abiturprüfung wird die allgemeine Hochschulreife verliehen. Die Abiturienten können damit alle Studiengänge an wissenschaftlichen Hochschulen, Universitäten und Gesamthochschulen belegen.

In das berufliche Gymnasium an der Andreas-Gordon-Schule kann aufgenommen werden, wer die Bedingungen der Übertrittsverordnung des Thüringer Kultusministeriums erfüllt. Diese sind:
für **Schüler der Regelschule Kl. 10**:

- im Halbjahr in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprache und dem Wahlpflichtfach die Note 2 oder 1
- oder eine Empfehlung der Klassenkonferenz der abgebenden Schule
- oder die erfolgreiche Aufnahmeprüfung in Form des Probeunterrichts

für **Schüler mit vergleichbarem Abschluss**

- im letzten Halbjahr ein Notendurchschnitt von 2,5
- oder eine Empfehlung
- oder die Erfüllung des Notendurchschnitts mit dem Abschlusszeugnis

für **Schüler mit Unterbrechung** der Schullaufbahn

- ein Notendurchschnitt von mindestens 2,7
- oder eine schriftliche Aufnahmeprüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprache und Physik. Die Prüfung ist bestanden, wenn in jedem Prüfungsfach die Note "gut" erreicht wird.

für **Schüler des Gymnasiums**:

- das Zeugnis der Klasse 10 mit dem Vermerk „versetzt“

1.5.6 Zusatzqualifikationen

Schüler der Andreas-Gordon-Schule können an der regionalen Akademie der Firma cisco-systems das Firmencertifikat CCNA erwerben. Die sonst üblichen Lehrgangskosten (zwischen 1000,00 und 2000,00 €) entfallen für unsere Schüler. Ihr zu zahlender Beitrag sind lediglich die Prüfungsgebühren an einem autorisiertem Prüfzentrum (Prüfungsgebühren 65,00 oder 130,00 € entsprechend der Ergebnisse der Test im Lehrgang)

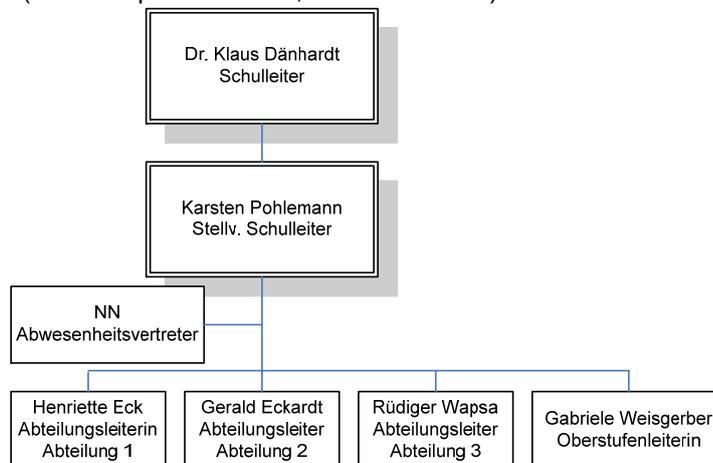
2 Organisation und Verwaltung der Andreas-Gordon-Schule

Die organisatorisch-administrativen Grundeinheiten der Andreas-Gordon-Schule sind die vier Abteilungen. Sie bilden das vertikale Grundgerüst in der Verwaltungs- und Organisationsstruktur. Ihnen zugeordnet sind die verschiedenen Schulformen. Diese Zuordnung hat weniger mit inhaltliche Verwandtschaften der jeweiligen Schulform zu tun. Es waren vielmehr historisch mehr oder weniger zufällig entstandene praktische Erwägungen unter Berücksichtigung personeller Ressourcen und ihres Einsatzes nach den Kriterien administrativer Zweckmäßigkeit, zum Teil den unterschiedlichen Schulstandorten und ihrer Ausstattung geschuldet.

2.1 Schulleitung

Die Führung und Leitung der Schule erfolgt durch Lehrkräfte, die mit besonderen Aufgaben betraut werden. Die engere Schulleitung besteht aus den Abteilungsleitern/Oberstufenleiterin, dem stellvertretenden Schulleiter und dem Schulleiter.

Nach Möglichkeit werden Entscheidungen delegiert und dort getroffen, wo die optimale und erfolgreiche Aufgabenerfüllung erreicht werden kann. Über wichtige Entscheidungen und Entwicklungen informiert der Schulleiter durch Rundschreiben (Stundenplanrückseite, Mitarbeiterbrief).



Aufgabenbereiche

Schulleiter: Wahrnehmung der Aufgaben nach § 33 ThürSchulG und §§ 27 bis 34 DO.
Gesamtverantwortung für die Bildungs-, Erziehungs- und Verwaltungsarbeit.
Vertretung der Schule nach außen. Ausübung des Hausrechts.
Projekt E.U.LE.
Eigenverantwortliche Schule (beantragt)

Interne Regelung:

Zuständig für Personal- und Haushaltsangelegenheiten einschließlich der Lehrbücher,
Ansprechpartner für Angelegenheiten der Abt. III und Gymnasiale Oberstufe sowie für die
Fachbereiche: Sozialkunde/ Religion/Ethik, Wirtschaft, Fremdsprachen, Sport, Lehreraus-
und fortbildung,
Schüleraufnahmen, Abschluss- und Abgangszeugnisse

Stellvertreter des Schulleiters: Stunden-, Raumbelagungs- und Aufsichtsplan, Regelung der
Unterrichtsvertretung, Koordinierung der Prüfungen nach BBiG, HwO, Statistische
Meldungen,
Regulierung von Störungen der Schulordnung und des Unterrichtsbetriebes.

Interne Regelung:

Aufgaben wie oben beschrieben, Bestellung und Abrechnung der Lehrmittel,
Ansprechpartner für die Abt. I und II und die Fachbereiche: Naturwissenschaften,
Mathematik,

Abwesenheitsvertreter

Wahrnehmung des Schulleitungsgeschäfts bei Abwesenheit des Schulleiters und dessen
Stellvertreters.

Erweiterte Schulleitungskonferenz:

Koordinierungsaufgaben (z.B. Stundenplan), Diskussion über alle wesentlichen Vorgänge an der Schule, Vorbereitung von Entscheidungen

Sprechzeiten für Lehrkräfte:

Jederzeit, es sei denn, Schulleiter oder Stellvertreter sind anderweitig gebunden.

Abteilungsleiter/ Oberstufenleiterin

Der Abteilungsleiter leitet die Abteilung im Sinne des Thüringer Schulgesetzes und der Lehrerdienstordnung. Organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Abschlussprüfungen. Er kann schulformbezogene Lehrerkonferenzen einberufen.

Abteilung I:

Abteilungsleiter: Frau Eck
Berufsfachschule , Berufsvorbereitungsjahr,
Berufsschule
(Textilreiniger, Gebäudereiniger, Mechatroniker, Eisenbahner im Betriebsdienst)

Interne Regelung:

Verantwortlich für Vertretungsplanung der Abteilung.
Organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Abschlussprüfungen. Koordinierung der Fortbildung der Abteilung.
Erarbeitung von Konzepten für den Aufbau internationaler Verbindungen der Schule, Schullaufbahnberatung, Schulsozialarbeit, Haushaltsverwaltung für die Abteilung

Abteilung II:

Abteilungsleiter: Abteilungsleiter: Herr Eckardt
Berufsschule (Berufe der Elektrotechnik und verwandte Berufe)
Höhere Berufsfachschule (Elektrotechnischer Assistent- BG 14/1)
Fachoberschule Typ II, 1. Jahr

Interne Regelung:

Verantwortlich für die Vertretungsplanung für die Abteilung. Koordinierung der Fortbildung der Abteilung, Praktika für Studenten, EU-Projekte, Schullaufbahnberatung, Haushaltsverwaltung Fortbildungsbudget, Haushaltsverwaltung für die Abteilung

Abteilung III

Abteilungsleiter: Herr Wapsa
Berufsschule (IT-Berufe)
Höhere Berufsfachschule (Technischer Assistent für Informatik)

Interne Regelung:

Verantwortlich für die Vertretungsplanung für die Abteilung. Verantwortlich für die Verwaltung und Ausstattung der PC-Räume (Hardware, Software, Präsentationstechnik), Schullaufbahnberatung, , Homepage, Haushaltsverwaltung für die Abteilung

III Gymnasiale Oberstufe: Oberstufenleiterin Frau Weisgerber

Berufliches Gymnasium, Fachoberschule

Interne Regelung:

Verantwortlich für die Stundenplanerstellung und Vertretungsplanung der Schulformen. Koordinierung der Fortbildung der Abteilung, Schullaufbahnberatung, Haushaltsverwaltung für den Bereich

2.2 Sekretariat

Die Fäden insbesondere der Kommunikation laufen in den Sekretariaten zusammen. Hier werden Lehrer-, Schüler- und Klassendaten erfasst, dokumentiert und archiviert. Haushaltspläne umgesetzt, Prüfungsmaterialien zusammengestellt, der Schriftverkehr organisiert und auch sonstige sekretariatsübliche Arbeiten erledigt. Die Arbeitsaufgaben sind gegenwärtig wie folgt verteilt:

Aufgabenschwerpunkt	Zuständige Mitarbeiterin
Personalangelegenheiten, Schulhaushalt, Terminplanung, Schülerverwaltung Abt. 3	Frau Seifert
Alle Verwaltungsarbeiten für die Abteilung Vollzeit und Abt. 3	Frau Jahn
Alle Verwaltungsarbeiten für die Abteilung 2	Frau Schweiger
Alle Verwaltungsarbeiten für die Abteilung 1	Frau Wicht

Frau Jahn und Frau Seifert am Standort Hügelschule und Frau Schweiger und Frau Wicht am Standort Neuerbeschule vertreten sich gegenseitig

2.3 Technisch-organisatorische Betreuung der Sach- und Gebäudeausstattung

Für die technisch-organisatorische Betreuung und Verwaltung der wegen einer Reihe hochkomplexer technischer Einrichtungen (Laborräume etc.) vergleichsweise umfassenden und vielschichtigen allgemeinen Sach- und Gebäudeausstattung der Andreas-Gordon-Schule sind für jedes Objekt ein Hausmeister bzw. Hausarbeiter zuständig. Gegenwärtig gilt folgender Aufgabenverteilungsplan:

Verantwortlichkeit	Zuständige Mitarbeiter/In	Funktion
Hügelschule	Herr Kahlert	Hausmeister
	Frau Kahlert	Hausarbeiterin
Neuerbeschule	Herr Schmidt	Hausmeister

3 Zur derzeitigen Situation

3.1 Schule im Umbruch

Die Andreas-Gordon-Schule entstand 1990 durch die Zusammenlegung von 4 Betriebsberufsschulen/Betriebsschulen ehemaliger staatlicher Betriebe. 1992 erfolgte die Angliederung mit der Elektrobereiche von 3 Berufsbildenden Schulen aus Erfurt. Neben diesen Berufen erfolgt die weitere Beschulung der Berufe Schuhfertiger und die Stufenausbildung in den industriellen Bekleidungsberufen. Diese letzten beiden Bereiche wurden nach Absolvierung der jeweiligen Berufsausbildung 1994 geschlossen.

Systematisch wurde in den Folgejahren die vollzeitschulischen Bereiche ausgebaut. Mit der Umwandlung der Berufsausbildung mit Abitur in das Berufliche Gymnasium (1991) beginnend wurden in zeitlicher Abfolge von jeweils einem Jahr die Ausbildung in der Fachoberschule, der Höheren Berufsfachschule, der Berufsfachschule und im Berufsvorbereitungsjahr aufgenommen. 1997 wurde mit der Ausbildung in den IT-Berufen begonnen. Damit begann erstmals die Ausbildung mit lernfeldorientierten Lehrplänen. Neben der Notwendigkeit die Lehrerschaft sowohl durch Fortbildung wie auch durch Neueinstellungen um die Kompetenzen des Berufsfeldes Wirtschaft und Verwaltung zu erweitern, begann an der Schule ein grundsätzliches Umdenken in der Schulorganisation. 1998 begann nach der Erweiterung der Lehrerkompetenzen im Bereich Metalltechnik die Ausbildung in den ebenfalls neu geordneten Lernfeldberufen Mechatroniker, Fachkraft für Veranstaltungstechnik und Mikrotechnologie sowie beim Gebäudereiniger.

1999 startete der Schulversuch Doppelqualifikation „Elektrotechnischer Assistent und allgemeine Hochschulreife“ 2000 „technischer Assistent für Informatik und Allgemeine Hochschulreife“ Dies führte wie auch die Anzahl der aufsteigenden Klassen in den neuen Berufen zu einer Erhöhung der Schülerzahl. 2000 mussten wir die Klassen des Beruflichen Gymnasiums und der Fachoberschule für den allgemeinbildenden Unterricht auslagern. Nach einer Odyssee von der Rosa-Luxemburg-Straße über die Hermann-Brill-Straße wurde von 2001 bis 2003 die ehemalige Grundschule in der Eugen-Richter-Straße (Herderschule) als zusätzlichen Schulteil genutzt. Die Schüler wurden seit den Osterferien 2003 bis zum

Beginn des Schuljahres 2005/06 die Räume im ehemaligen Luthergymnasium (Karlstraße). 2004 konnte durch Fertigstellung der Baumaßnahmen am Standort Neuerbeschule der Wasserturm aufgegeben werden. Gleichzeitig erfolgt mit dem Schuljahresbeginn 2004/05 die Beschulung der Elektroklassen in der Neuerbeschule.

Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 erfolgte der Rückzug aus der Karlstraße in die Hügelschule.

Durch die bisher erfolgreich abgeschlossenen Modellversuche gelang es uns sowohl die Ausstattungssituation wie auch die Schulorganisation zu stabilisieren und zu verbessern.

3.2 Schule im Aufbruch

Die sächlichen Voraussetzungen wurden so verbessert, dass wir in der Lage sind in den Berufsschulklassen die Forderungen des arbeitsprozessorientierten Unterrichts umzusetzen.

Das Aufheben der räumlichen Enge und die Zurverfügungstellung der notwendigen Technik in der erforderlichen Anzahl soll dazu führen einerseits den Lehrerinnen und Lehrer mehr Freiräume zu gewähren und andererseits aber auch mehr Verantwortung im Sinne der Selbstkontrolle zu übertragen.

In den letzten Jahren vollzogen sich zahlreiche personelle Veränderungen an der Schule. Das resultiert zum einen durch die gestiegene Schüleranzahl und andererseits durch das altersbedingte Ausscheiden von Lehrern.

- Die neuen Lehrer, von denen für den beruflichen Bereich die meisten ohne eine grundständige Lehrerausbildung beginnen, müssen sich „einleben“ ohne sich anzupassen. Ihre Erfahrung, die sie aus der Wirtschaft mitbringen, kann andererseits das Klima an der Schule positiv beeinflussen.
- Wir verstehen uns als Dienstleistungseinrichtung, allerdings nicht primär als Dienstleister für die Wirtschaft, sondern Dienstleister für den Schüler. Diese Einstellung muss weiter gestärkt werden.
- Die rasche Veränderung der Technik einerseits und die Anforderungen der arbeitsprozessorientierten Lehrpläne erfordern die Teamarbeit unter den Lehrern.
- Als wichtige Erkenntnis aus den Vorfällen in Erfurt, ist die Zusammenarbeit mit allen an der Erziehungsarbeit beteiligten Partnern (Eltern, Betriebe) zu verbessern. Die angefangenen Gespräche mit den Betrieben sind unbedingt zu intensivieren, damit von Lernortkooperation nicht nur geredet werden kann, sondern sie zur Handlungsmaxime wird.

3.3 konkrete Situation

Das Schuljahr begann mit dem Umzug der Schüler des gymnasialen Bereichs in die Hügelschule. Die Personalsituation war zum Beginn des Schuljahres besonders durch die notwendige Bildung je einer zweiten Klasse für die Berufe der Textilreiniger und Fachkräfte für Veranstaltungstechnik sehr angespannt. Arbeitsverträge für neue Kollegen wurden teilweise erst im Schuljahr geschlossen.

Die Verwaltungsbereiche wurden datentechnisch neu organisiert und technisch umgesetzt. Das erforderte von den Sekretärinnen ein Einarbeiten in das neue Verfahren. Erschwert wird dies durch die Neubesetzung einer Sekretärinnenstelle (Frau Jahn) und die Einarbeitung einer „Springerin“

Ungeklärt ist weiterhin die Frage der Netzwerkbetreuung und Administration der Rechentechnik. Durch den Schulträger erfolgt die Einrichtung und Übergabe der Technik. Die Administration der vorhandenen Rechentechnik an den zwei miteinander vernetzten Standorten Hügel- und Neuerbeschule obliegt noch immer den Lehrern.

Die möglichen Fehler im Netz unterscheiden sich bei einer IT-Schule deutlich von denen anderer Schulen. Unsere Schüler arbeiten direkt in der Betriebssystemebene und erzeugen dabei unbewusst oder auch bewusst Fehler, die nur mit einem großen Zeitaufwand behoben werden können.

Hinzu kommt, dass wir drei Lernplattformen betreiben, die unabhängig voneinander administriert werden müssen.

Die Schule beteiligt sich am Entwicklungsprogramm Eigenverantwortliche Schule. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in einer Wissensgesellschaft erfordert einen pädagogischen Perspektivwechsel, durch den die Schülerin oder den Schüler als eigenverantwortliche Partnerin oder eigenverantwortlichen Partner im Lernprozess gesehen wird.

Mit diesem Perspektivwechsel verändert sich die Berufliche Schule von der Lehr- zur Lernwerkstatt bzw. von einer Stätte des Lehrens zu einer Stätte des Lernens

Ziel ist es, die Bereitschaft und Befähigung zu lebenslangem Lernen der jungen Menschen zu entwickeln.

Mit diesem Perspektivwechsel verändert sich die Berufliche Schule von der Lehr- zur Lernwerkstatt bzw. von einer Stätte des Lehrens zu einer Stätte des Lernens. Die Schülerin oder der Schüler ist nicht Objekt des Lernprozesses, sondern eigenverantwortlich handelndes Subjekt.

Moderne Ausbildung erfordert Ressourcen bezüglich der allgemeinen Ausstattung und spezieller Lehr- und Lernmittel. Diese Investitionen sollten in stärkerem Maße nutzbar gemacht werden.

Die Schülerin oder der Schüler mit ihren oder seinen vielfältigen Lernbedürfnissen steht im Mittelpunkt aller Überlegungen. Jede Maßnahme in einem Regionalen Berufsbildungszentrum muss sich daran messen lassen, wie effektiv sie zum Lernerfolg der Schülerin oder des Schülers beiträgt.

Es wird vorausgesetzt, dass der Lernerfolg, das heißt, die Aneignung von Kompetenzen, dann am größten ist, wenn er durch selbstständiges Lernen erzielt wird.

Die Lehrenden müssen bereit sein, gleichberechtigt mit den Lernenden Ziele, Methoden und Wege im Rahmen der Lehrpläne festzulegen, einzuhalten, zu überprüfen und ggf. individuell zu modifizieren. Dabei sind die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse sowie die individuellen Lerngeschwindigkeiten der Lernenden als bestimmende Faktoren im Lernprozess zu berücksichtigen.

Das bedingt ein verändertes Verhalten der Lehrenden. Neben der Wissensvermittlung wird es verstärkt Aufgabe der Lehrenden sein, als Trainer und Partner tätig zu sein. Im Rahmen einer sogenannten "Feedbackkultur" beurteilen die Schülerin oder der Schüler (Eigeneinschätzung) und die Lehrenden (Fremdeinschätzung) den Lernerfolg..

Die Weiterbildungsfähigkeit als Ziel der Berufsausbildung ist besonders bedeutsam. Die didaktische Verknüpfung von Aus- und Weiterbildung ist notwendig, um die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen zu erreichen.

Zur Verwirklichung dieses Konzepts gehört auch, dass der herkömmliche Unterricht in Klassen oder Kleingruppen durch weitere Lernformen, beispielsweise durch verstärktes Einbeziehen von Experten, durch Unterricht von Schülerinnen und Schüler für Schülerinnen und Schüler, durch Lerngruppen, die als Schülerteams eigenverantwortlich lernen, oder durch individuelle Förderung ergänzt wird.

Dieses pädagogische Konzept erfordert ein kontinuierliches Qualitätsmanagement einschließlich der Vereinbarung von Qualitätszielen, der Evaluation der Ergebnisse und der Überprüfung der Ziele.

Berufsbildende Schulen, die ihren Beitrag als Partner in regionalen Berufsbildungsnetzwerken leisten sollen, bedürfen dann neuer organisatorischer bzw. rechtlicher sowie personeller Gestaltungsmerkmale und neuer kooperativer Verankerungen in derartigen Netzwerken

Diese Weiterentwicklung beinhaltet als Spannungsfeld nicht nur die ordnungspolitische Diskussion über das Verhältnis von Weiterbildungsangeboten und schulgesetzlich definierten Regelaufgaben. Erforderlich werden vielmehr neue Führungsstrukturen, andere rechtlichinstitutionelle Voraussetzungen, eine veränderte Rolle der berufsbildenden Schulen, daraus resultierend eine entsprechende Personal- und Organisationsentwicklung, eine Neuorganisation von Arbeitszeiten und der Lehrerbildung, die Klärung der staatlichen Steuerung zwischen Schulaufsicht und Einzelschule, letztlich ein Paradigmenwechsel im berufsbildenden Schulwesen hin zum Bildungsanbieter als Dienstleister für unterschiedliche Kundengruppen

4 Leitbild, Gedanken und pädagogische Grundsätze

Die Andreas-Gordon-Schule fühlt sich ganz im Sinne von Andreas-Gordon den Ideen der engen Verknüpfung von Naturwissenschaft und Lehre verbunden.

Mit einem breit gefächerten, differenzierten Bildungsangebot ist sie eine der führenden Berufsbildenden Schulen Thüringens.

Die Andreas-Gordon-Schule ist die größte Berufsbildende Schule des Freistaates Thüringen, die in den Bereichen der Informations- und Kommunikationstechnik ausbildet. Bedingt durch die lernfeldorientierten Lehrpläne hat sich die Schule seit 1997 von der einseitig geprägten gewerblich-technischen Ausbildung (Elektrotechnik) durch die Hinzuziehung der entsprechenden Lehrerkompetenz um die Bereiche Metalltechnik und Wirtschaft- und Verwaltung ergänzt. Hinzu kommen entsprechende Kompetenzen in den Bereichen Physik/Chemie durch die Textil- und Gebäudereinigerausbildung.

Unsere Arbeit zielt darauf ab, die Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Lebensbereichen sicherzustellen. Handlungskompetenz ist das Ergebnis vorhandener Fach-, Human- und Sozial- und Methodenkompetenz. In der Schule wird sie durch handlungsorientiertes Arbeiten im Unterricht entwickelt.

Als Schule sehen wir unsere Aufgabe Bedingungen zu schaffen an dem sich Schüler einerseits wohlfühlen können und andererseits durch Forderungen gefördert werden.

Durch die Einrichtung der Lernplattform moodle (<http://moodle.ags-erfurt.de>) haben wir die Möglichkeit geschaffen, dass Schüler unabhängig vom Lernort Schule an der Lösung von Aufgaben arbeiten können.

Daneben sehen wir eine unserer Hauptaufgaben in der Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern für die Beruflichen Schulen. Erfahrene Mentoren stehen zur Betreuung der Anwärterinnen und Anwärter zur Verfügung.

4.1 Fachkompetenz

Fachkompetenz umfasst viele Qualifikationen. Sie basiert auf fundiertem Wissen über Geschäftsprozesse in den Unternehmen, Arbeitsabläufe, Arbeitstechniken und fachliches Wissen und meint mehr als den funktionierenden Mitarbeiter: Sie macht selbständiges, eigenverantwortliches Handeln zum Ziel der pädagogischen Arbeit. Damit werden die Schülerinnen und Schüler auch auf zeitgemäße Managementstile vorbereitet.

Angesichts sich schnell ändernder Gegebenheiten ist auch Lernkompetenz Teil der Fachkompetenz. Zu wissen, woher verwertbare Informationen beschafft werden können und wie man sie sich selbständig aneignet, ist unverzichtbare Voraussetzung für dauerhaftes Bestehen im Beruf und für berufliche Mobilität.

4.2 Humankompetenz

Im Mittelpunkt der Humankompetenz steht der Einzelne mit seiner Fähigkeit und Bereitschaft Lebenspläne zu erstellen und weiter zu entwickeln.

Dazu ist es notwendig, die Persönlichkeit jeder Schülerin und jedes Schülers zu stärken, insbesondere Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein, Pflichtbewusstsein und Zuverlässigkeit, Kritik- und Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität, Selbstkritik und Selbstvertrauen aufbauen zu helfen.

Humankompetenz ermöglicht erfolgreiches, mündiges Handeln in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Lebenssituationen. Dies geschieht auf der Grundlage von Werten und Normen, die durch die Auseinandersetzung mit politischen, gesellschaftlichen und zwischenmenschlichen Themen entwickelt werden können.

4.3 Sozialkompetenz

Teamarbeit kann man lernen. Sich in Gruppen verantwortungsbewusst zu verhalten ist Kern der Sozialkompetenz. Dies gilt nicht nur für den Beruf, sondern auch für das private und das öffentliche Leben.

4.4 Methodenkompetenz

Für die Methodenkompetenz gelten folgende Merkmale:

Die Schüler sind vertraut mit zentralen Makromethoden, wie z.B. Gruppenarbeit, Metaplanmethode oder Planspiele.

Die Schüler beherrschen elementare Arbeitstechniken, wie z.B. Lesetechniken, Markieren, Nachschlagen oder Strukturieren.

Die Schüler beherrschen elementare Gesprächs- und Kooperationstechniken, wie z.B. Zusammenarbeiten, Fragetechniken oder aktives Zuhören.

4.5 arbeitsprozessorientierter Unterricht

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit können wir mit handlungsorientierten Methoden erreichen. Dies bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler in weitgehend eigener Verantwortung ihre Lernprozesse planen, durchführen und kontrollieren. Wir treten als Wissensvermittler in den Hintergrund und übernehmen stattdessen vorrangig die Rolle des Lernberaters, gestalten Lernarrangements, die es den Lernenden ermöglichen, die für erfolgreiches Bestehen im Beruf notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben.

Die Lernarrangements basieren auf den am Geschäftsprozess orientierten Aufgabenstellungen. Sie sind ganzheitliche, am konkreten Arbeitsprozess orientierte Aufgabenstellungen, die das Wissen nicht mehr getrennt nach Einzel-Technologie und Naturwissenschaft, Mathematik und Deutsch vermitteln, sondern fachliche und wirtschaftliche Inhalte mit Anwendungen von Informationstechnik, Fachpraxis und anderen verbinden. So erreichen wir, dass auch die schulische Ausbildung in praxisgerechten Zusammenhängen erfolgt, wodurch die gewonnenen Erkenntnisse in beruflichen Situationen leichter verfügbar werden.

Um im Sinne der Handlungsorientierung arbeiten zu können, bedarf es sehr guter Kooperation der Kolleginnen und Kollegen der Andreas-Gordon-Schule untereinander und mit Vertretern der Betriebe. Wir wollen über die vielfältigen Kontakte, die bereits bestehen, aber auch über neue Kooperationsvorhaben in einem ständigen, planvollen Prozess an der stetigen Verbesserung der Lernarrangements und damit des Unterrichts arbeiten. Dies gilt für die Kolleginnen und Kollegen aller Schulformen.

Schüleraktivierende und handlungsorientierte Unterrichtsmethoden erlauben den Schülerinnen und Schülern außerdem, gemäß ihren jeweiligen Lernvoraussetzungen individualisiert die Eindringtiefe über das notwendige Maß hinaus zu bestimmen und tragen so der Heterogenität vieler Lerngruppen Rechnung.

Die Lernprozesse finden überwiegend in Teams statt, so dass Sozialkompetenz von Beginn an trainiert wird. In den berufsvorbereitenden Klassen wird nach Verfahren zur Erreichung unserer Zielsetzungen gesucht, die der Schülerschaft angemessenen sind.

"Wer Selbständigkeit will, muß Selbständigkeit gewähren." Überträgt man diese Aussage auf die im Unterricht an berufsbildenden Schulen angestrebte berufliche Kompetenzen folgt, dass sich diese nur dann entwickeln können, wenn ausreichend Autonomie im Entscheiden und Handeln innerhalb der Lernprozesse gewährleistet ist.

4.6 Qualifizierung für den globalisierten Arbeitsmarkt

Die Berufe des Dienstleistungssektors werden immer stärker internationalisiert. Deshalb hat Fremdsprachenunterricht eine große Bedeutung.

Zeitgemäße Berufsbildung muss darüber hinausgehen und weiterreichende Handlungskompetenz schaffen. Daher wollen wir den Schülern Angebote unterbreiten, die sie noch umfassender auf die Übernahme von Tätigkeiten im Ausland vorbereiten.

Folgende „pädagogische Grundsätze“ liegen unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit zu Grunde.

- Lehrkräfte an der Andreas-Gordon-Schule verstehen sich generell als Vorbilder, die das, was sie von Schülerinnen und Schülern erwarten, selbst vorleben. Sie nehmen ihren Erziehungsauftrag ernst. Außerdem beraten und betreuen sie die Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen.
- Im Unterricht initiieren, gestalten bzw. moderieren sie Lernprozesse nach dem Motto-. Sowohl fördern als auch fordern!
- Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler als Persönlichkeit ganzheitlich (Kopf, Herz und Hand) fördern, also sowohl den Intellekt als auch Gefühle (z. B. Begeisterung, Engagement, Identifikation) ansprechen sowie Raum zu Entfaltung von planvollem praktischen Tun und manuellem Geschick geben.

- Handlungsorientierung im Unterricht ist besonders geeignet, theoretisches und praktisches Lernen miteinander zu verbinden, Bezüge zur Arbeitswelt herzustellen und damit günstige Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen zu schaffen. Deshalb genießt ein solcher Unterricht an unserer Schule Vorrang.
- Selbständiges Arbeiten und selbstorganisiertes Lernen, sind Grundbestandteile handlungsorientierten Unterrichts. Sie erfordern die Vermittlung von Techniken des methodischen Vorgehens.
- Wir legen Wert darauf, dass Schülerinnen und Schüler das „Lernen“ lernen, indem z. B. Methoden zum Gegenstand des Lernens gemacht werden.
- Ganzheitliche, fächerübergreifende Themenstellungen haben den Vorteil, fachbezogene, soziale, ökonomische sowie ökologische Aspekte zu verknüpfen und damit deren Bedeutung für die jeweilige berufliche Tätigkeit klarer erscheinen zu lassen.
- Als berufliche Schule legen wir traditionell: großen Wert auf Veranschaulichung im Unterricht, um Verständnisschwierigkeiten zu verkleinern. Bei zunehmender Komplexität der Lerngegenstände nimmt die Bedeutsamkeit dieses Grundsatzes zu.
- Die gewählten Vermittlungsformen sollen mit unserem Leitbild und den Leitgedanken übereinstimmen. Deshalb sollen Schüler und Schülerinnen Möglichkeiten zur Mitgestaltung des Unterrichts erhalten, z.B. an der Themenfindung und an der Lernorganisation beteiligt werden.

5 Ziele der Arbeit in den Folgejahren

In den nächsten Jahren kommt es vor allem darauf an, die Möglichkeiten, die die lernfeldorientierten Lehrpläne bieten für die Gestaltung des Unterrichts auszugestalten. Fehlende betriebliche Ausbildungsplätze werden den Zulauf zu den Vollzeitformen auch in den nächsten Jahren nicht geringer werden lassen. Parallel dazu steigt die Anzahl der aus dem Arbeitsprozess ausscheidenden Lehrerinnen und Lehrer bei gleichzeitiger Verringerung der möglichen Neueinstellungen. Der Teamarbeit unter den Lehrern kommt eine immer größere Bedeutung zu. Der Lehrer muss sich dabei mit seiner neuen Rolle als Moderator des Lernprozesses einarbeiten, der Schüler muss verstehen, dass er seinen Lernprozess mit größerer Eigenverantwortung gestalten muss.

Als wesentliche Ziele lassen sich Formulieren:

- Ganzheitlicher, fächerübergreifender, lernfeldstrukturierter und projektorientierter Unterricht in allen Schulformen
- Förderung von Projekt- und Teamfähigkeit
- Qualitätsmanagement zur Verbesserung von Schulischen Abläufen
- Prozessorientierte Organisation zur Schaffung noch stärkerer Transparenz
- Verstärkung der Zusammenarbeit mit Regelschulen im Sinne der langfristigen Förderung von Technikverständnis
- Verstärkte Nutzung des Wahlpflichtbereiches des Unterrichts in der Berufsschule für die Förderung der Sprachkompetenz aber auch der Vermittlung von Zusatzqualifikationen oder um besondere Ausbildungswünsche der Betriebe abdecken zu können.
- Erprobung von Modulen zur Änderung der Rechtsstellung der Berufsbildenden Schule, um als gleichberechtigter Partner auf dem Aus- und Fortbildungsmarkt agieren zu können.

6 Konkrete Arbeitsvorhaben

6.1 Abteilung 1

für die Folgejahre durch die Verbesserung der äußeren Bedingungen folgende Aufgaben:

- für den Unterricht

- In den Berufsschulklassen der Reinigungsberufe besteht durch die Labore erstmals die Möglichkeit den Unterricht handlungsorientiert zu gestalten. Die Gestaltung des Lernfeldunterrichts ist unter diesem Gesichtspunkt neu zu planen und umzusetzen.
- Die neuen Bedingungen sind zu nutzen, um den handlungsorientierten Unterricht auch in der Ausbildung der Dienstleistungsberufe verstärkt umzusetzen.
- In der Berufsfachschule sind die verbesserten Bedingungen besonders für den berufspraktischen Unterricht zu nutzen. Die eingeführten Praktika in einschlägigen Betrieben sind zu verstärken und besser zu betreuen, um die Möglichkeit für die Schüler zu eröffnen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten.
- Im Berufsvorbereitungsjahr ist die Ausgestaltung der Ausbildung zu verbessern. Die Verbesserung der Praxiskapazität lässt auch ein schulisches BVJ wieder zu.

- Für die Benachteiligtenbildung sind gezielte Förderkonzepte für Lernschwache zu entwickeln.
- für die Lehrerinnen und Lehrer
- Die Rahmenbedingungen für die Lehrerinnen und Lehrer der Abteilung werden sich durch die größere Einheit am neuen Standort verändern. Aus einer kleinen Einheit werden sie in einer großen Einheit aufgehen.
 - Die Umgestaltung hin zur verstärkten Handlungsorientierung erfordert neue Planungen und Umsetzungen.
 - Die Sozialpädagogische Arbeit und die Lehrtätigkeit sind stärker zu verflechten.

6.2 Abteilung 2

Die Abteilung 2 bezog zum Beginn des Schuljahres 2003/04 die rekonstruierte Neuerbeschule. Damit trat eine deutliche Verbesserung der Lehr- und Lernsituation, auch durch enorme Erhöhung und Erneuerung der Ausstattung, ein.

Die 2000 erstellte Konzeption zur Gestaltung eines handlungsorientierten Unterrichts lässt sich aber auf Grund der ausgeschöpften Raum- und Personalsituation nicht vollständig umsetzen. Damit sind Konzepte zu entwickeln um die Anforderungen, die die neu geordneten Elektroberufe stellen, trotzdem umzusetzen. Das Lehrerteam, das 2003/04 aus je 5 Lehrerinnen bzw. Lehrern besteht, ist um die gleiche Anzahl zu erhöhen, um die Voraussetzungen für die Lernfeldumsetzung zu schaffen. Die Kolleginnen und Kollegen des bestehenden Teams müssen dabei ihrer Rolle als Moderatoren und Fortbildner der neu zu bildenden Teams übernehmen. Mindest ein „Team erfahrener“ Lehrer muss jedem neuen Team angehören. Parallel dazu wurden die bestehenden Klassen der auslaufenden Elektroberufe in der bewährten Qualität zu ihrem Abschluss geführt.

Gegenwärtig sind 25 Lehrerinnen und Lehrer mit Ihrem Unterrichtsschwerpunkt in der Abteilung eingesetzt.

6.3 Abteilung 3

Ein besonderer Schwerpunkt der Abteilung liegt neben der Fortführung der Team organisierten Unterrichtsarbeit in der weiteren Öffnung des Unterrichts.

In der Abteilung 3 laufen die Aktivitäten im Rahmen der „Bildungsinitiative Networking“ von Cisco Systems zusammen. Als Regionale Akademie übernimmt die Andreas-Gordon-Schule eine zentrale Funktion in Thüringen ein. 5 ausgebildete Instruktoeren übernehmen sowohl den Unterricht wie auch die die Fortbildung der Lehrer.

Da die Tests alle in Englisch erfolgen ist dies zugleich ein Beitrag zur Stärkung der Sprache.

Der unterrichtliche Einsatz erfolgt zunächst bei der Ausbildung der Technischen Assistenten für Informatik (einschließlich der Doppelqualifikation Beruf + Allgemeine Hochschulreife) und wird zunehmend auf die technischen IT-Berufe ausgeweitet. Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 ist die CCNA-Qualifizierung eines der angebotenen Themen des Wahlpflichtunterrichts im IT-Bereich.

Die Teilnehmer haben die Möglichkeit das internationale CCNA-Zertifikat vor einer Cisco-autorisierten externen Testcenter zu erwerben.

6.4 Vollzeit

Aufgrund der wiederholten Umzüge der letzten Jahre und der dadurch bedingten ständigen Neuorientierungen muss die Abteilung Vollzeit selbstkritisch eingestehen, dass die Teamarbeit verbesserungsbedürftig ist. Darin sehen wir den dringendsten Handlungsbedarf in den nächsten Jahren. Dabei sollen die allgemein anerkannten Vorteile der Teamarbeit, die sich in den drei Punkten 1) die Gruppe weiß mehr; 2) die Gruppe regt an, 3) die Gruppe gleicht aus, (vgl. Philipp, Teamentwicklung in der Schule, 1996, S.20) zusammenfassen lassen, durch schulische Arbeitsgruppen stärker genutzt werden. Diese Arbeitsgruppen sollen sich unter dem Gesichtspunkt der Aufgabenfelder bzw. der Klassenleiter der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe, der Stammkursleiter der Qualifikationsphase sowie der Klassenleiter der FOS-Klassen neu ordnen. Dabei ist die Arbeit der Fachkommissionen zu überdenken. Zudem erhoffen wir uns eine verbesserte Kommunikation unter den Kollegen.

7 Zukunftsperspektiven und längerfristige Aufgaben

7.1 Vorbemerkungen

„ Die Lehrer sind in den Mittelpunkt der aktuellen Diskussion um die Schule gerückt. Das ist richtig so, denn neue Strukturen für die Schule sind das eine, aber die Menschen, die diese Strukturen erst mit Leben

erfüllen, sind das andere. Die Erkenntnis ist notwendig, dass jede Qualitätsverbesserung an unseren Schulen nur mit den Lehrern und nicht gegen sie erreicht werden kann.“ (Dieter Hundt, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, 2003)

Schule und auch die Lehrer stehen nicht erst seit PISA vor einer neuen Herausforderung. Die Bedeutung der Bildung wächst. Die Bildung wird mehr denn je über den Wirtschaftsstandort Deutschland entscheiden. Es ist Zeit, daraus die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Das erfordert vor allem eine Veränderung der Rahmenbedingungen für die Institution Schule in dem:

- Schule nicht der Sparpolitik geopfert wird, dies sowohl bezüglich der Personalausstattung wie auch der Sachausstattung.
 - „Es hilft nicht, darum herum zu reden: Die öffentlichen Ausgaben für Bildung und Wissenschaft sind geringer, als wir uns leisten können. Bildung und Wissenschaft sind die beste und wichtigste Investition in unsere Zukunft“ (Johannes Rau, 2000)
- Schule muss die Möglichkeit erhalten, den Anspruch Dienstleistungsorganisation zur Vermittlung von Allgemein- und Fachwissen aber auch und besonders von Kompetenzen zu sein, gerecht werden zu können. Dazu bedarf es:
 - einer Änderung des Lehrerbildes in der Öffentlichkeit. Lehrer sollen nicht mehr als „faule Staatsdiener“, sondern als „Führungskräfte im Unternehmen Schule“ verstanden werden
 - einer weiteren Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer. Gefragt sind pädagogische Führungsqualitäten gegenüber den Schülern, die nur durch eine lebenslange Fortbildung auch auf didaktisch-methodischem Gebiet erreicht werden kann.
 - der Möglichkeit, dass Schule Einfluss auf Personalentscheidungen nehmen kann.

7.2 Konkrete Situation an der Andreas-Gordon-Schule

Der Standort Andreas-Gordon-Schule ist auch bei Rückgang der Schülerzahlen nicht gefährdet. Rückläufige Schülerzahlen werden in den nächsten Jahren vor allem die Vollzeitbildungsgänge betreffen. So ist bei geringeren Bewerberzahlen und angenommener gleicher Anzahl von Ausbildungsplätzen mit einem Rückgang der Schülerzahlen in der BFS aber auch in der HBFS und der 2jährigen Fachoberschule zu rechnen. Auch im BG werden die Schülerzahlen sicherlich zurückgehen, ohne dass dort die Schulform in Frage gestellt werden muss.

Unsere Aufgabe als Schule besteht nun darin, die Attraktivität dieser Bildungsgänge zu erhöhen, indem zum Beispiel Zusatzqualifikationen erworben werden können. Mit der CISCO-Zertifizierung ist dabei ein erster Schritt getan. Weitere Überlegungen sind aber notwendig.

In der Berufsschule ist ebenfalls mit einem Rückgang der Schülerzahlen zu rechnen. Allerdings wird dies aus der jetzigen Sicht nicht so stark auftreten, da unsere Ausbildungszahlen durch die starken Partner Telekom, Energieversorger und Bahn sehr hoch sind.

Die Landesfachklassen sind gegenwärtig eine sichere Bank. Hier gilt es nach Ausweitungsmöglichkeiten zu suchen.

8 Beratungs- und Fortbildungsbedarf

Die Notwendigkeit der Fortbildung wurde in 7.1 dieses Schulprogramms schon erläutert. Fortbildung muss dabei in zwei Bereichen stattfinden. Sicherlich ist es zum einen die fachliche Fortbildung. Viel stärker ist aber der Bedarf an didaktisch-methodischer Fortbildung.

Die Heterogenität der Klassen im Konsens mit den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen stellt ebenso eine neue Herausforderung dar, wie die Änderung der Lehrerrolle durch teamorganisierten, handlungsorientierten Unterricht.

Dabei ist es unerheblich, wie lange der Lehrer bereits im Schuldienst arbeitet. Fortbildungsbedarf besteht sowohl für den „Neueinsteiger“ wie auch für die „gestandene“ Lehrkraft.

Die didaktisch-methodischen Angebote seitens des ThILLM sind dabei viel zu gering, und wenn vorhanden, dann auf die allgemeinbildende Schule spezifiziert. Auf Fortbildungsangebote, die unsere Probleme berücksichtigt, brauchen wir nicht oder wenn, dann nur sehr sporadisch zu hoffen.

Wir müssen hier das Fortbildungsmanagement selbst in die Hand nehmen. Ähnlich wie das im Vollzeitbereich bereits seit längerer Zeit läuft. Externe Berater unterstützen hier den Prozess. Ein solches System ist auch in den anderen Bereichen aufzubauen. Moderatoren und Berater werden gesucht.

Der Fortbildungsbedarf betrifft dabei sowohl das Kerngeschäft von Schule, wie auch die Weiterentwicklung der Institution nach Innen und Außen

Aus diesem Grunde wird beginnend mit einer schulinternen Fortbildungsveranstaltung am 09./10. Juni 2006 der Einstieg in das Projekt der nachhaltigen Verbesserung des Unterrichts durch eine stärkere Ausrichtung des Lernens auf Verstehen (verständnisintensives Lernen im Entwicklungsprogramm für Unterricht und Lernqualität (E.U.L.E.) vorgenommen.

Fortbildungsbedarf im Sinne einer Personalentwicklung bedarf es auch für die Mitglieder der Schulleitung und eines erweiterten Kreises vor allem jüngerer Kolleginnen und Kollegen, um Sie auf die Übernahme von Leitungsverantwortung vorzubereiten.

Ein erster Schritt ist die Teilnahme an einer von der Universität Erfurt im Zusammenhang mit dem Schulamt Erfurt entwickelten und angebotenen Programms zur eigenverantwortlichen Schule, an der beginnend mit dem 30.03. 2006 drei Kollegen teilnehmen.

9 Personalentwicklung und Personalbedarf

9.1 Vorbemerkungen

Technischer Wandel und die damit einhergehenden Veränderungen bei den Ausbildungsberufen und die Arbeitsteilung zwischen den beruflichen Schulen eines Schulträgers wirken sich natürlich auch auf das Anforderungsprofil von Lehrkräften einer gewerblich-technischen orientierten beruflichen Schule aus. Dabei werden die erhöhten Anforderungen innerhalb eines Berufsfeldes bzw. bei schon länger vorhandenen Ausbildungsberufen dem Außenstehenden weniger deutlich als bei der Einführung völlig neuer Ausbildungsberufe, obwohl der Zuwachs an Anforderungen für die betreffenden Lehrkräfte in vielen Fällen gleich ist.

So konnte der Bedarf an Lehrkräften für die IT-Berufe zunächst von Kollegen aus dem Bereich der Elektrotechnik gedeckt werden. Einige haben sich völlig von ihren "Wurzeln" lösen und in ganz neue Gebiete einarbeiten müssen.

Auch bei neuen Ausbildungsberufen verläuft die Gewinnung von Lehrkräften ähnlich. Zunächst muss jemand gefunden, werden, der auf welchem Wege auch immer erworbene Vorkenntnisse mitbringt und der bereit ist, sich einzuarbeiten. Das betraf die neu eingeführten Berufe des Mechatronikers, der Fachkraft für Veranstaltungstechnik und den Mikrotechnologen gleichermaßen.

Die Neuordnung der Elektroberufe stellt völlig neue Herausforderungen an alle Kolleginnen und Kollegen aus diesem Bereich.

9.2 Personalbedarf

Unser Bedarf weist für absehbare Zeit keine Veränderungen auf. Bereits seit Jahren fällt einerseits Unterricht aus, andererseits können Entlastungsstunden nicht gewährt werden, die vor allem für die Schulentwicklung dringend benötigt würden. Demgegenüber steht ein Schülerrückgang in Thüringen. Dieser wird sich, wenn nichts Unvorhergesehenes passiert, an unserer Schule nicht so stark auswirken, wie an anderen Schulen in Thüringen, da starke Ausbildungspartner ihre Ausbildungskapazitäten in Erfurt konzentriert haben. (E-on, Telekom, Bahn). Hinzu kommt die Alterssituation des Kollegiums. So scheiden nach jetzigem Erkenntnisstand durch Erreichen der Altersgrenze oder durch die Inanspruchnahme von Altersteilzeitregelungen in den folgenden Kalenderjahren aus:

Jahr	Anzahl ausscheidender Lehrer		Jahr	Anzahl ausscheidender Lehrer
2004	4		2005	4
2006	4		2007	2
2008	1		2009	1

Problematisch erscheint die Situation für die Neueinstellung von ausgebildeten Lehrern für den Elektrobereich, da die Anzahl der Absolventen des Studienseminars in Thüringen sehr gering ist. Hinzu kommen aus Sicht der Schule Mängel im Einstellungsverfahren des Landes, so dass von dieser Seite keine Verbesserung zu erwarten ist.

Als Lösung wird in Thüringen die Einstellung von Seiteneinsteigern ohne pädagogische Qualifikation angesehen. Die entsprechend der Verwaltungsvorschrift zu realisierenden Qualifizierungsschritte greifen zeitlich zu spät.

So sind von den 94 Lehrern 14 ohne pädagogische Qualifikation. (15 %). 6 Kolleginnen und Kollegen beginnen am 24.03.2006 die Ausbildung am Studienseminar. 2 weitere Kolleginnen und Kollegen haben das 200 Stundenprogramm am ThILLM absolviert. Das ersetzt aber die pädagogisch-didaktische Ausbildung nicht.

Dringend erforderlich ist die Klärung der Administration des PC-Netzes. Der gegenwärtige Stand ist noch immer nicht befriedigend. Es ist dem Ruf der Schule abträglich, wenn aufgetretene Fehler erst mit einer großen Zeitverzögerung beseitigt werden.

9.3 Personalentwicklung

Für die Personalentwicklung ist der Fortbildungsbedarf jedes einzelnen Lehrers/Lehrerin zu erfassen und es sind geeignete Formen der Fortbildung zu finden, die sowohl dem Fortbildungswunsch wie auch den schulischen Interessen genügt.

Dazu sind in die Angebote des ThILLM aber auch die Fortbildungsangebote freier Träger zu nutzen.

10 Zusammenarbeit mit den Erziehungsträgern

10.1 Zusammenarbeit mit den Elternhäusern

Die Mitwirkung der Eltern an der Gestaltung des schulischen Lebens regelt sich in Thüringen nach dem Schulgesetz. Die Basisarbeit liegt dabei bei den Klassenlehrern.

- Die Eltern wirken durch gewählte Elternvertretungen in Angelegenheiten mit, die für die Schule von allgemeiner Bedeutung sind. Elternvertretungen werden an den einzelnen Schulen für die Klassen, für die Stammkurse und die gesamte Schule, bei den zuständigen Schulämtern und auf Landesebene gewählt.

- Der Schulleiter unterrichtet die Schulelternvertretung zum frühestmöglichen Zeitpunkt über alle Angelegenheiten, die für die Schule von allgemeiner Bedeutung sind. Er erteilt die für die Arbeit der Schulelternvertretung notwendigen Auskünfte.

Der Schulleiter informiert die Elternvertretung laufend über Rechts- und Verwaltungsvorschriften, welche die Erziehungsberechtigten betreffen, und macht diese Vorschriften jederzeit zugänglich.

Es gehört zu den Aufgaben des Schulleiters, das gedeihliche Zusammenwirken der an der Schule Beteiligten zu pflegen. Der Schulleiter ist daher von sich aus daran interessiert, dass die Elternvertreter ihre Arbeit so sachkundig wie möglich verrichten und die dazu notwendigen Informationen erhalten. Er kann diese Informationen selbst geben oder Angebote Dritter organisieren bzw. auf diese verweisen.

Der Schulleiter nimmt an den Sitzungen der Elternvertretung mit beratender Stimme teil und hält regelmäßig in der Schule Sprechstunden ab.

Als Problem zeichnet sich ab, dass von den Berufsschulklassen kaum Eltern zur Mitarbeit bereit sind. Gründe liegen zum einen in der Entfernung zwischen Schule und Wohnort und andererseits auch darin begründet, dass die Mehrzahl der Schüler volljährig ist.

10.2 Zusammenarbeit mit der Schülersvertretung

In vielen Bereichen unseres Lebens haben Jugendliche und Erwachsene oftmals unterschiedliche, manchmal sehr konträre oder gar nicht miteinander zu vereinbarende Ansichten und Verhaltensweisen, die wiederum nicht selten zu massiven Konflikten führen. Die vielfältigen Ausprägungsformen dieses "Generationskonfliktes" sehen wir gerade in der Schule täglich vor Augen: Schüler haben Probleme mit Lehrern und umgekehrt.

Um in dieser "Arena Schule" den Schülern die unserem Demokratieverständnis entsprechenden Mitspracherechte und Mitwirkungsmöglichkeiten zu gewährleisten, sind im Schulgesetz die Positionen der Schülersvertretung auf einer rechtlichen Grundlage verankert. Zu den Aufgaben der Schülersvertretung „gehören insbesondere die Wahrnehmung schulischer und sozialer Interessen der Schüler..., die Mithilfe bei der Lösung von Konfliktfällen... Der Schülersvertretung stehen insbesondere Anhörungs-, Auskunfts- und Initiativrechte zu.“ Zu den Aufgaben und Rechten der SV gehört es im Wesentlichen:

- im Rahmen des Schulgesetzes durch ihre Vertreter an den Entscheidungen der Schule und der Gestaltung der schulischen Arbeit mitzuwirken
- die Zusammenarbeit zwischen Schülern und Lehrern zu fördern
- für die Belange der Schülerschaft in der Schule und gegenüber der Schulbehörde und in der Öffentlichkeit einzutreten
- für Anliegen einzelner Schüler ihre Mithilfe und Vermittlung einzusetzen

Die SV muss dabei von Lehrern und Schulleitung in ihrer Interessenfindung und -wahrnehmung unterstützt werden, was wiederum nur durch umfangreiche Information in allen Belangen gewährleistet werden kann.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass an unserer Schule die allermeisten Probleme bereits in persönlichen Gesprächen der jeweils Betroffenen gelöst werden konnten und nur in wenigen Fällen die Schulleitung an der Konfliktlösung beteiligt werden mussten.

11 Entstehungsprozess des Schulprogramms

Schon im Schuljahr 1992/93 hat das Kollegium der AGS gemeinsame pädagogische Grundsätze beschlossen. Seit dieser Zeit wurde das Schulprofil weiter gestärkt. Obwohl vom Ministerium nicht gefordert, haben wir die pädagogischen Grundsätze auf dem Prüfstein gestellt und beschlossen ein Schulprogramm als ein Programm zur Schulentwicklung zu erarbeiten. Aus einer umfassenden Bestandsaufnahme der schulischen Ist-Situation erfolgten Zielvorgaben und konkrete Aufgabenbeschreibungen aller am Erziehungs- und Bildungsprozess der AGS Beteiligten. Das Schulprofil, die Schulstruktur und die damit verbundenen Aufgaben inner- und außerschulischer Arbeit wurden nach intensiver Diskussion in den schulischen Gremien von Lehrer- und Schulkonferenz verabschiedet. Sie waren die Grundlage für die weitere Schulentwicklungs- und Schulprogrammarbeit. Viele schulische und außerschulische Aufgaben und Projekte der Unterrichts- und beruflichen Bildungsarbeit wurden initiiert, durchgeführt und ausgewertet und waren wiederum Grundlage für Teilprogramme und für das Verhalten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hause. Die Arbeit am Schulprogramm war folgerichtig also eine Weiterarbeit auf dieser Grundlage.

Die einzelnen Programmpunkte wurden in den Abteilungsberatungen zur Diskussion gestellt. Die pädagogischen Grundsätze in der Lehrerkonferenz im Sommer 2003 einstimmig beschlossen.

Für die weitere Vorgehensweise wird eine Arbeitsgruppe, auf der Basis dieses Schulprogramms, die weiteren Umsetzungsprozesse in Zusammenarbeit mit der erweiterten Schulleitung organisieren und die im Programm formulierten Zielvorstellungen im Sinne der Evaluation begleiten.

Anlage:

1 Entwicklung der Schülerzahlen

1 Entwicklung der Schülerzahlen

Jahrgang	Lehrer	Vollzeitschüler	Teilzeitschüler	Gesamt
1991	55	123	980	1103
1992	60	234	997	1231
1993	65	248	1003	1251
1994	63	325	1183	1508
1995	64	322	1162	1484
1996	61	340	1277	1617
1997	62	321	1279	1600
1998	69	276	1498	1774
1999	73	341	1588	1929
2000	76	345	1756	2101
2001	84	470	1741	2211
2002	92	421	1823	2244
2003	93	466	1727	2193
2004	94	461	1690	2151
2005	96	457	1655	2112
2006	98	455	1618	2073